

# FÖRDER- BERICHT 2014

Wo fließen die Fördersummen der Denkmalstiftung Baden-Württemberg und damit auch die Spenden vieler unserer Leser eigentlich hin? Im Förderbericht zum Jahr 2014 bekommen Sie detailliert Auskunft. Auch Dank der Zuflüsse aus den Mitteln der Lotterie GlücksSpirale und der äußerst schlanken Verwaltung konnte die Stiftung mit insgesamt rund 1,4 Millionen Euro 38 Förderprojekte unterstützen.

## Regierungsbezirk Stuttgart

### Wolfstor, Esslingen, ES

Schon 1220 war die Stauferstadt Esslingen ummauert. Das „Wolfstor“ ist das älteste Relikt des damaligen Berings. Durch diesen Torturm führte einst die Fernhandelsstraße Speyer-Ulm. Jetzt waren auf der gesamten Dachdeckung die Mörtelteile lose, manchmal fehlten gar ganze Ziegel. Reparaturen an der Dachdeckung wurden daher unumgänglich. Fehlende Hohlziegel mussten extra hergestellt und ersetzt werden. An der nun abgeschlossenen Maßnahme hat sich die Denkmalstiftung mit 50 000 Euro beteiligt.

### Siechenkapelle, Geislingen, GP

Die spätgotische Siechenkapelle ist der Rest einer ganzen Siechenhausanlage, die, um 1400 zum ersten Mal erwähnt, 1811 abgerissen wurde. Einzigartig sind die Wandmalereien in der Kapelle zu Passion, Weltgericht und Auferstehung. Als sie vor 25 Jahren zu verfallen drohte, halfen Land, Denkmalstiftung und Spenden aus der Bevölkerung, diese spätmittelalterliche Preziose zu retten. Im Herbst 2012 wurden, wiederum unter Beteiligung der Denkmalstiftung, die – naturgemäß denkmalverträglichen – Arbeiten für eine Sommernutzung der Kapelle vollendet. Da man aber bei der Sanierung von 1994 bis 1997 zementhaltigen Fugenmörtel verwendet hatte, entstanden neuerlich Schäden an Wandmalereien und Putzen, im Wesentlichen Salz- und Gipsausblühungen. Außen wie innen muss nun entsalzt und die Natursteinfassade mit natürlichem hydraulischem Kalkmörtel neu verfugt werden. Die Denkmalstiftung gibt nach der Zusage des Geislinger Kunst- und Geschichtsvereins, sich um 20 000 Euro Spendengelder zu bemühen, 40 000 Euro.

### Daniel-Straub-Realschule, Geislingen, GP

Der Geislinger Architekt Veit Gmelich, Jahrgang 1929, gehört zu den „Meisterschülern“ des Stuttgarter Architekten und Architekturlehrers Rolf Gutbrod (1910–1999), dessen Entwurfschef er 1958 wurde. Die Daniel-Straub-Realschule ist eins von Gmelichs Hauptwerken. Für die Sanierung dieses zwischen 1964 und 1969 entstandenen Baus mussten erhebliche Summen aufgebracht werden, Zeichen für das auch in der Denkmalpflege gewachsene Interesse an der Architekturphase zwischen 1960 und 1980. In der Begründung zur „Denkmaleigenschaft“ heißt es: „Das charakteris-

tische ‚Organische‘ dieses Schulbaus aus Sichtbeton wird insbesondere im Inneren deutlich. Zentraler Aufenthaltsbereich ist der durch das kristalline Glasfaserdach belichtete Lichthof mit raumgreifendem, skulptural gestaltetem Treppenhaus. Die Möglichkeiten des Materials Beton werden ausgeschöpft und dynamisch in Szene gesetzt.“ Die hier eingesetzten Lichtschalen aus Polyester sind eine Erfindung des Schweizer Bauingenieurs und ETH-Professors Heinz Isler (1926–2009). Doch das Islersche Lichtgitter war mittlerweile eingetrübt und damit auch der Charakter des Treppenhauses. Da sich aber Originalpläne zum Geislinger Polyester-Lichtdach in Islers Archiv gefunden haben, konnte es entsprechend rekonstruiert werden. Die Denkmalstiftung hat die Schule im Februar 2015 zum Denkmal des Monats gewählt und gewährt für die erheblichen Maßnahmen speziell am Glasfaserdach 75 000 Euro.

### Esslingen, Wolfstor.





Geislingen, Daniel-Straub-Realschule.

#### **Grabmal Seefrid, Göppingen, GP**

Kurz nach der Jahrhundertwende (1901/02) haben die viel beschäftigten Stuttgarter Baumeister Eisenlohr und Weigle einen neuen Göppinger Friedhof in überwiegend neoromanischem Stil angelegt. Als bedeutendstes Grabmal dort gilt das Mausoleum für Wilhelm Gottfried Seefrid von 1909, das der Stuttgarter Architekt und Bildhauer Eugen Kläiber geschaffen hat. Der 1814 in Wüstenrot geborene Pfarrersohn Christian Seefrid, überzeugter Demokrat, war zwischen 1845 und 1861 lange Jahre Landtagsabgeordneter in Stuttgart und von 1858 bis zu seinem Tod 1881 auch Göppinger Stadtschultheiß. Im Gegensatz zur Friedhof-Gesamtanlage hat das Mausoleum eine neoklassizistische Faktur: Sandsteinsäulen, Tympanon, Marmorreliefs und Amphoren. Nun ist es durch Staunässe und Algenbewuchs am Granit gefährdet. Es besteht grundlegender Sanierungsbedarf. An den Kosten beteiligt sich die Denkmalstiftung.

#### **Burg Staufeneck, Salach, GP**

Die Burgruine, heute Bestandteil eines gastronomischen Betriebs, gilt als Musterbeispiel einer staufischen Ministerialenburg. 1240 haben sie die Herren von Staufeneck gebaut. Erkennbar ist der staufische Charakter vor allem am Buckelquader-Mauerwerk. Witterungsschäden haben

#### Göppingen, Grabmal Seefrid.



Salach, Burg Staufeneck.

den Burgresten arg zugesetzt. Zahlreich sind Rissbildungen im Mauergefüge. Die Mauerkrone ist durch starken Bewuchs gefährdet. Bei der südlichen Palaswand besteht gar Einsturzgefahr. Die Denkmalstiftung gewährt für die Sanierung dieses weithin sichtbaren Kulturdenkmals einen Zuschuss aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Bahnhof, Eppingen, HN**

Die wundersame Rettung und Umnutzung des 135 Jahre alten Gebäudes ist ja Thema eines ausführlichen Porträts hier in diesem Heft. Da das Instandsetzungskonzept dieses „Kulturdenkmals Bahnhof“ weitgehend auf den historischen Bestand Rücksicht nimmt, beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 80 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Kernerhaus, Weinsberg, HN**

Die literaturhistorische Sachgesamtheit „Kernerhaus“ mit dem Dichterrefugium selber, dem auf der Gartenseite angebauten Schweizerhaus mit Geisterturm und Kernerdenkmal ist sozusagen Dauergast auf unseren Förderseiten. Jetzt sind Konservierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an Sandsteinsockel und Holzelementen am klassizistischen Kernerhaus von 1822 vonnöten, das seit 1908 Gedenkstätte für den Dichter ist und dazu eine wichtige Station auf der „Schwäbischen Dichterstraße“. Die Denkmalstiftung gibt 18 000 Euro für die Instandsetzungsarbeiten.

#### **Burgruine Weibertreu, Weinsberg, HN**

Die bekannte Burgruine war uns in Heft 1/2015 eine ausführliche Darstellung wert. Sie steht ja auch in engem Zusammenhang mit ihrem Wiederentdecker und Retter Justinus Kerner drunten im Tal. Der Dichter hat 1824 den Frauenverein Weinsberg gegründet, der sich seither um den Bestand der Burg kümmert. Die neuerlichen Rettungsarbeiten dort unterstützt seit 2001 auch die Denkmalstiftung. Für die nun notwendigen Sanierungsmaßnahmen an östlicher und äußerer Ringmauer hat sie 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale vorgesehen.

#### **Filialkirche St. Joseph, Ingelfingen, KÜN**

Auf der Westempore dieser katholischen Barockkirche steht eine barocke Orgel mit gewissermaßen ökumenischem Charakter – sie soll aus der evangelischen Kirche in Bretzfeld-Unterheimbach stammen und dort einst krönender Bestandteil einer „Markgräfler Wand“ gewesen sein



Weinsberg, Burgruine Weibertreu.

(Altar, Kanzel und Orgel übereinander). Das Instrument, wohl zu Beginn des 18. Jahrhunderts in der Neuensteiner Werkstatt von Otto Reinhard Metenius gefertigt, hat Johann Michael Schmahl vollendet. Später wurden Pfeifen aus der Zeit um 1810 ergänzt, sonst ist die Orgel original im Zustand des frühen 18. Jahrhunderts erhalten. Allerdings hat man um 1971 Pfeifen verkürzt. Geplant ist deshalb die Rekonstruktion des Zustands von 1810, denn, so Landeskonservator Goer, die Orgel hat als „Klang- und Kunstwerk einen hohen Stellenwert“. Die Denkmalstiftung fördert diese Maßnahme mit 20 000 Euro.

#### Ingelfingen, Filialkirche St. Joseph.



Königsbach-Stein, Zehntscheuer.

## Regierungsbezirk Karlsruhe

#### **Evangelische Stadtkirche, Calw, CW**

Im oberen Turmbereich der neogotischen evangelischen Stadtkirche mussten Buntsandstein-Applikationen wie etwa Fialen oder Kreuzblumen dringend repariert werden, nachdem unlängst gar Teile herabgefallen waren. Das Gotteshaus wurde von 1884 bis 1888 nach Plänen des Stuttgarter Hofbaudirektors Felix Berner errichtet. Sein Hauptwerk ist das Wildbader König-Karl-Bad (1881–1892), wo er durch die neo-pompejanische Ausstattung seinen Stil von der Neogotik zum Neoklassizismus hin weitet. An den dringenden Reparaturen von Berners Calwer Kirche beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 20 000 Euro.

#### **Zehntscheuer und Meierei, Königsbach-Stein, PF**

Historisch interessant an der ehemaligen Vogtei Königsbach, dass sie ursprünglich den brandenburgischen Markgrafen gehörte, die sie den Herren von Niefern und später denen von Venningen zu Lehen gaben. Um 1465 entstand aus der ursprünglichen Wasserburg ein Wasserschloss, das nach der Schlacht bei Wimpfen (1622) von plündernden Truppen erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Noch während des Dreißigjährigen Kriegs kam es zu Umbau und Neugestaltung im imposanten Renaissancestil. Insbesondere Meierei und Kelter mit ihrem charakteristischen Staffeldach haben die Kriegszerstörungen unbeschadet überstanden. Erhaltengeblieben ist hier nicht nur der „historisch sehr imposante Dachstuhl, sondern auch die Lattung aus der Bauzeit“ (Landeskonservator Goer). Am historischen Holztragwerk musste man deshalb wenig reparieren, umso mehr aber an der Dachhaut selber. Auch an den Außenputzen musste ausgebessert werden.

#### **Altstadtkirche St. Martin, Pforzheim, PF**

Diese „Altstädter Kirche“ am nördlichen Enzufer, um 1150 entstanden, gilt als Mutterkirche Pforzheims. Sie fußt noch auf römischen Fundamenten. 1380 kam es zu einem Chor Neubau, 1823/24 entstand ein neues, einschiffiges Langhaus und 1874/75 schließlich der neogotische Westturm. Nach den schweren Bombenzerstörungen 1945 war der Wiederaufbau als Saalkirche 1959 beendet. Aus der Gotik aber sind Wandmalereien wohl um 1430 überliefert, an der Nordwand mit dem Jüngsten Gericht, an der Südwand



Heidelberg, Bergfriedhof.

mit Heiligen und der Schutzmantelmadonna. Diese bereits 1952 restaurierten Fresken müssen nun, nach mehr als 60 Jahren, gereinigt, restauriert und konserviert werden, sonst ist ihr Überleben bedroht. Die Denkmalstiftung wird dazu 15 000 Euro geben.

#### Bergfriedhof, Heidelberg, HD

Im Süden Heidelbergs angelegt, ist er einer von 17 Friedhöfen der Universitätsstadt. 1844 als überkonfessioneller Gottesacker eröffnet, birgt er auch eine große jüdische Sektion. Und er ist reich an Grabstätten bekannter Persönlichkeiten: Der erste deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert,

#### Sinsheim, Stift Sunnisheim.



Sinsheim-Steinsfurt, Ehemalige Synagoge.

der Dirigent Wilhelm Furtwängler, der Dichter Friedrich Gundolf, der Chemiker Robert Bunsen, der Homerübersetzer Johann Heinrich Voß oder auch der Soziologe Max Weber sind hier beerdigt. Als baukünstlerisch herausragend gilt das Mausoleum der Familie Bartholomae, das Philipp Bartholomae 1898 für seine verstorbene Ehefrau Sophie beim Weinheimer Architekten Otto Hasslinger in Auftrag gegeben hatte. Bartholomae war als Bierbrauer in Amerika zu großem Reichtum gekommen. Das Mausoleum zeugt davon; eine aus Granit errichtete, zweistöckige Kleinarchitektur. Zwei Sphingen aus der Werkstatt des Stuttgarter Metallgießers Paul Stotz bewachen die Gruft, zu der eine zweiläufige Granittreppe führt. Wegen Wasserschäden ist mittlerweile die Statik dieses Totentempels angegriffen und die Konstruktion wie auch Wandmalereien im Inneren gefährdet. Die Denkmalstiftung hat sich mit 25 000 Euro an den Rettungsmaßnahmen beteiligt.

#### Burgkapelle, Bruchsal-Obergrombach, KA

Die spätgotische Burgkapelle von 1445 ist vor allem wegen ihres Malereibestands von 1460 bis 1465 bemerkenswert. Er wird nun durch das schadhafte Dach gefährdet. Bei der Sanierung ist an substanzsichernde Maßnahmen gedacht, etwa an die Wiederverwendung der Altziegel und die Erhaltung des bauzeitlichen Lattengerüsts.

#### Stift Sunnisheim, Sinsheim, HD

Die ehemalige Benediktinerklosterkirche in Sunnisheim, die baulich bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht, haben wir in Heft 1/2012 porträtiert. Damals ging es wesentlich um eine denkmalverträgliche kulturelle Nutzung des Kirchenschiffs. Nun aber gilt es, das Innere des markanten, zwischen 1524 und 1533 gebauten Turms, der erhebliche Feuchtigkeitsschäden aufweist, zu sichern. Die Denkmalstiftung unterstützt die Maßnahmen mit 15 000 Euro.

#### Ehemalige Synagoge, Sinsheim-Steinsfurt, HD

1871 hatte die jüdische Gemeinde in Steinsfurt mit 83 Seelen ihre Höchstzahl erreicht. Der berühmteste Steinsfurter Jude war Hermann Weil (1868–1927), dessen imposantes Mausoleum haben wir in Heft 1/2014 vorgestellt. 1893 entschlossen sich die Steinsfurter Juden, obwohl ihre Gemeinde schrumpfte, zum Bau einer Synagoge, die sie mit einer Lotterie finanzierten. Das zurückhaltende Gebäude mit seinen roten und gelben Backsteinen und dem flachen

Giebel wirkt eher wie ein kleines feinmechanisches Fabrikchen denn als Gotteshaus. 1937 wurde es verkauft und entging so 1938 der „Inbrandsetzung“ in der „Kristallnacht“. Um 1980 sollte die Synagoge einer Straßenerweiterung weichen. Eine Privatinitiative hat sie damals gerettet. Seit 1992 kümmert sich der Verein „Alte Synagoge Steinsfurt“ um den Erhalt des Bauwerks, mit seiner weitgehend noch vorhandenen Innenbemalung. Die Denkmalstiftung hat die Sanierungsarbeiten auch bisher unterstützt und bewilligt nun für den Fußboden-Unterbau 9400 Euro.

## Regierungsbezirk Freiburg

#### Kappbläsihof, Glottertal-Oberglottertal, FR

Der Kappbläsihof aus dem späten 18. Jahrhundert ist einer der für den südlichen Hochschwarzwald typischen Eindachhöfe mit Wohnung, Stallungen und Scheuer unter einem gewaltigen, vor Wind und Wetter schützenden Walmdach. Der Wohnbereich liegt dem Tal zu am Sonnenhang, auf der Bergseite finden sich Stall und die Heulege darüber. Am 15. Januar 1945 wurde der Hof durch Bombenabwürfe beschädigt. Behelfsmäßige Reparaturen, Um- und Einbauten haben diesen noblen Bau dabei stark entstellt. In einer ersten Maßnahme wurden bis 2010 Küche und Flure so stilgerecht saniert, dass es dafür eine Auszeichnung im Wettbewerb „Baukultur Schwarzwald 2010“ gab. Jetzt sind Stuben und Kammern „befundgetreu repariert“ und einige konstruktive Mängel im Wirtschaftsteil behoben. Zugleich wurden die beim Bombenabwurf beschädigten Ständerbohlenwände ergänzt und auch die handgefertigten, sprossierten Kastenfenster sollen wieder hergestellt werden. Das Credo von Architekt und Bauherr erfreut jeden Denkmalfreund: „Wir möchten den Hof in seiner äußeren, landschaftsprägenden Gestalt dauerhaft erhalten. Auch im Inneren sind keine Veränderungen nötig. Die Raumaufteilung, wie sie vor 230 Jahren festgelegt wurde, ist so vielseitig nutzbar, dass man sie auch heute nicht besser machen könnte.“ Die Denkmalstiftung hat sich aus Anerkennung für diese „rückführende Instandsetzung“ an der Maßnahme beteiligt.

#### Hammerschmiede, Kenzingen-Muckental, EM

Die Hammerschmiede Muckental in einem naturnahen, nicht zersiedelten Schwarzwaldtal verfügt über drei noch funktionsfähige, historische Wasserräder. Ihr Eigentümer stammt selber aus dieser Schmiede, die schon sein Großvater betrieben hat. Er hält das Technikmonument seit 30 Jahren in Schuss und nutzt es auch als Lehrer zum Anschauungsunterricht. Die Denkmalstiftung hat das Technikdenkmal auch bisher unterstützt und beteiligt sich an der neuerlichen Reparatur der drei Wasserräder.

#### Ehemaliges Pfarrhaus, Mühlingen-Gallmannsweil, KN

Der prächtige Fachwerkbau des Gallmannsweiler Pfarrhauses von 1543/44 wurde von der Denkmalstiftung zum „Denkmal des Monats Januar 2015“ gekürt. Ausschlaggebend war ein doppelter Glücksfall: einmal ein vielfach erhaltener Originalzustand aus der Erbauungszeit oder wenigstens aus einer Umbauphase im 18. Jahrhundert und zum anderen der Eigentümer selber, der Fridinger Schreinermeister Rolf Hummel, seit Langem im Oberschwäbischen für seine denkmalgerechten Restaurierungsarbeiten



Wolfach, Michaelskapelle am Käppelehof.

bekannt. Nachdem die Denkmalstiftung bereits den letzten Bauabschnitt mit gefördert hatte, beteiligt sie sich nun wieder mit einem Beitrag.

#### Michaelskapelle am Käppelehof, Wolfach, OG

Zum Käppelehof gehört eine eigene barocke Hofkapelle (um 1800), in der sich Reste von Dekorationsmalerei erhalten haben. Das kleine Bauwerk ist aber durch Feuchtigkeit von oben und unten gefährdet, das Mauerwerk muss trockengelegt und das Dach repariert werden. Die Denkmalstiftung bewilligt dafür Mittel aus dem Kleindenkmalfonds.

#### Kapfhäusle, Lauterbach, RW

Bei diesem kleinen, 200 Jahre alten Eindachhaus handelt es sich um das ehemalige „Berghaus“ des bekannten Vogtsbauernhofs, der allerdings weit entfernt liegt. Deshalb bewirtschaftete man die zum Vogtsbauernhof gehörenden Weideflächen in den Sommermonaten von hier aus, sodass das Kapfhäusle neben dem Wohn- auch einen Ökonomiebereich enthält, der allerdings, im Gegensatz zum Wohnteil, seit längerem leersteht. Schon im Jahr 2000 hat die Denkmalstiftung die Neueindeckung des Dachs mit Reetstroh gefördert. Nun muss der Dachfirst repariert werden, wofür die Denkmalstiftung wieder eine finanzielle Unterstützung gewährt.

#### Kapelle auf dem Rossberg, Schenkenzell, RW

Die Rossbergkapelle geht urkundlich auf das späte 13. Jahrhundert zurück und diente einst den Bewohnern der Umgegend als Pfarrkirche. Ihr heutiger Bauzustand stammt aus der Zeit um 1577, die Ausstattung ist barock. Wegen der exponierten Lage in 800 Metern Höhe ist die Kapelle sehr der Witterung ausgesetzt und deshalb stark sanierungsbedürftig. Die wertvolle barocke Ausstattung ist durch Schäden an der Außenhülle gefährdet. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an den Maßnahmen zur Restaurierung.

#### Donauquelltopf, Donaueschingen, RW

Der touristisch äußerst beliebte Quelltopf von 1875 für den nach der Wolga zweitlängsten Fluss Europas (2800 km) ist in fast allen seinen Teilen marode und bedarf einer grundlegenden Sanierung, deren Vollendung uns in einem der künftigen Hefte noch intensiv beschäftigen wird. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an der sehr aufwendigen Reparatur an diesem europäischen Identifikationspunkt mit 220 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.



[Donaueschingen, Donauquelltopf.](#)

#### **Donauquelltempel, Donaueschingen, RW**

Am Ausfluss des Donaubachs in die Brigach steht nahe beim Donauquelltopf in der fürstlich-fürstenbergischen Schlossanlage der Donauquelltempel von 1910, ein antikes Baudenkmal auf quadratischem Grundriss mit vier kannelierten Säulen und Zeltdach. Auch dies Bauwerk ist statisch extrem gefährdet und vor allem wegen seiner Materialien Marmor und Metall dringend restaurierungsbedürftig. Auch an der Rettung dieses zum Donauquellensemble gehörenden originellen Stücks beteiligt sich die Denkmalstiftung mit Mitteln aus der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Ringlokschuppen, Tuttlingen, TUT**

Das 1933 in Betrieb genommene, direkt an der Donau gelegene Bahnbetriebswerk Tuttlingen wurde 1975 mit dem Ende des Dampflok-Zeitaltes stillgelegt, stand bis 1991, als es die Familie Girrbach erwarb, leer. Die Girrbachs, Metallwarenfabrikanten aus Ötisheim bei Pforzheim, machten 1994 daraus ein Museum für Dampflokotiven und brachten 26 der Saurier des Eisenbahnzeitalters im siebenteiligen Lokschuppen hinter einer noch funktionierenden Drehscheibe unter. Das gesamte vier Hektar große Bahngelände ist inzwischen ein beliebtes Freilichtmuseum „zum Anfassen“ geworden, wie es die Girrbachs immer haben wollten. Die Erhaltungs- und Reaktivierungskosten für dieses erstaunliche Projekt haben sie bisher selber getragen. Jetzt geht es aber um die Sanierung des Lokschuppens.

#### **Bad Säckingen, Holzbrücke.**



Ursprünglich waren nur vier der sieben Segmente geplant. Nun sollen aber auch die restlichen drei zur Vermittlung eines einheitlichen Erscheinungsbilds gerichtet werden.

#### **Holzbrücke, Bad Säckingen, WT**

In Säckingen erstreckt sich über den Hochrhein hinüber zur Schweiz die mit 204 Metern längste überdachte Holzbrücke Europas. Sie war uns in Heft 1/2015 ein ausgiebiges Porträt wert. Dazu hat sie die Denkmalstiftung zum „Denkmal des Monats April 2015“ gewählt. Für Instandsetzungsarbeiten an den Holzkonstruktionen und den Brückkapellen gewährt sie nun 30 000 Euro aus Mitteln der GlücksSpirale.

#### **Alte Mühle, Dogern, WT**

Der Zimmermeister, Restaurator und ehrenamtliche Denkmalpfleger in der Region Waldshut, Heinrich Dold, ist uns vor Jahren schon einmal begegnet als engagierter Retter der Waldshuter Gottesackerkapelle (Heft 1/2002). Nun hat sich Dold mithilfe des Landes dem leer stehenden Gebäude der oberen Mühle in Dogern bei Waldshut zugewandt. Sie ist das älteste Bauwerk am Ort und entstand 1464. Dold hat hier, wie schon bei der Gottesackerkapelle, mit höchster denkmalpflegerischer Sorgfalt agiert. Die Denkmalstiftung gewährt ihm Unterstützung zur Instandsetzung des historischen Kopfsteinpflasters im Umfeld der Mühle.

#### **Küssaburg, Küssaberg, WT**

Die Burg steht auf dem Küssaberg, einem der vielen markanten Hegau-Kegel. In strategisch exzellenter Lage über dem Hochrhein und 1141 zum ersten Mal erwähnt, wurde die Küssaburg nach dem Bauernkrieg (1525) aufgrund neuester fortifikatorischer Erkenntnisse ausgebaut. 1634, im Dreißigjährigen Krieg zerstört, ist die Burg bis heute eine imposante Ruine, touristisch äußerst frequentiert wegen der fulminanten Aussicht ringsum über Alpen, Jura, Schwarzwald, Baar, Alb und Hegau. Nun sind aber auch hier die Mauern schadhaft geworden – die bekannte Burgenkrankheit. Die Stabilisierung des Mauerkerne soll nun durch Verpressen und Verfüllen der Hohlräume mit geeignetem Mörtel bewerkstelligt werden. Daran beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 5000 Euro aus dem Hermann-Preiser-Fonds.

#### **Klostermauer, St. Blasien, WT**

Die Anlage des Benediktinerklosters St. Blasien ist vor allem wegen ihrer Kirche berühmt, dem „Schwarzwalddom“ (1763–1783), einem eminenten Exempel des Frühklassizismus in Süddeutschland, mit der gewaltigen Kuppel des im südlichen Südwesten viel beschäftigten Michel d'Ixnard.

#### **Küssaburg, Küssaburg.**



Weniger spektakulär als der Dom ist die restliche, zwischen 1727 und 1772 entstandene Klosteranlage und deren 1742 gebaute Ummauerung, die auch den Klostergarten umschließt. Durch unsachgemäße Ausbesserungen ist sie in ihrer Statik gefährdet. An den dringenden Reparaturmaßnahmen beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 35 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Gartenhäuschen, Waldshut-Tiengen, WT**

Das Gartenhäuschen aus dem späten 18. Jahrhundert wirkt in seiner Neubauumgebung wie eine Erscheinung aus der Frühromantik. Es zu erhalten, sind verschiedenerlei Reparaturmaßnahmen notwendig, an denen sich die Denkmalstiftung mit 7500 Euro beteiligt.

## Regierungsbezirk Tübingen

#### **Schwörerhaus, Immenstaad, FN**

Das frühneuzeitliche, zweistöckige Fachwerkhäuschen (1578) erhebt sich auf einem Keller von 1525. Es ist das zweitälteste Gebäude hier und hat ortsbildprägenden Charakter. Bemerkenswert vor allem sind die Verblattungen des Sichtfachwerks. So wurde das „Schwörerhaus“ bereits 1909 als Kulturdenkmal erkannt. Auch die Dachdeckung hat ihre historische Wertigkeit weitgehend erhalten. Aber die Mönch- und Nonnenziegel sind vielfach schadhaft. Ergänzungen lassen sich nur über teure Sonderanfertigungen bewerkstelligen. Sie würden den Hauseigentümer überfordern, dessen Einsatz für das Haus die Denkmalstiftung als „vorbildlich“ lobt und ihm für eine (bau-)historisch korrekte Dachsanierung eine Unterstützung gewährt.

#### **Waldshut-Tiengen, Gartenhäuschen.**



[Immenstaad, Schwörerhaus.](#)

#### **Hofgut Dürren, Kißlegg, RV**

„Dürren“ ist ein Hofgut zwischen Wangen und Waltershofen direkt an der Argen. Schon um 1100 erwähnt, war es über Jahrhunderte Anlaufpunkt besonders für Reisende auf der „Alten Reichsstraße“ vom Bodensee zu den Handelszentren in Ravensburg, Augsburg und Nürnberg. Zum Rastplatz kam 1833 eine Bierbrauerei. Im Dürren ist inwendig vieles original erhalten geblieben, etwa eine komplette Stube von 1919. Zum historischen Ensemble des Hofguts gehören Hofkapelle, Sudhaus, Werkstattgebäude, Remisen und die Villa der Besitzerfamilie Farny, am bekanntesten davon Oskar Farny, der „Allgäukönig“, von 1953 bis 1960 baden-württembergischer Minister für Bundesangelegenheiten. Insgesamt ein Ensemble, das einmalig sein dürfte im Westallgäu und somit ein Kulturdenkmal von wirtschaftshistorisch großem Wert als eine Art Kraftzentrum mit entscheidenden Impulsen für die Entwicklung des württembergischen Allgäus, gerade im Bereich von Viehzucht, Milchwirtschaft und bäuerlichem Genossenschaftswesen. Seit 1984 hält die gemeinnützige Oskar- und Elisabeth-Farny-Stiftung ihre Hand über das Anwesen. Sie hat sich aus ökonomischen Gründen allerdings vor allem um die Brauerei gekümmert. Nun soll ein angegliederter Gastronomie- und Hotelbetrieb endlich die notwendige wirtschaftliche Grundlage für das Hofgut einbringen. Alle Erweiterungspläne sind dabei mit dem Denkmalamt abgestimmt. Seit November 2013 laufen Sanierungs-, Restaurierungs- und Bauarbeiten mit dem obersten Ziel, den historischen Gebäudebestand zu sichern. Stiftungsvorstand und Geschäftsführer sind guter Dinge, „im Herbst 2015 das Projekt erfolgreich abschließen zu können“. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an den Sanierungen der historischen Substanz mit 78 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Bahnhof, Leutkirch, RV**

Den imposanten Bürgerbahnhof und die außergewöhnliche Finanzierungsmethode für seine Erhaltung und Umnutzung haben wir in Heft 4/2012 vorgestellt. 2014 erhielt die „Leutkircher Bürgerbahnhof e. G.“ für ihre beispielhaft denkmalgerechte Wiederherstellung des Gebäudes, den „Bürgerpreis der Denkmalstiftung Baden-Württemberg“. Bereits 2012 hat die Bürgerbahnhof e. G. eine Nachfinanzierung wegen erheblicher denkmalbedingter Mehrkosten



Beuron, „Villa Hubertus“.

beantragt, die jetzt fällig wird. Die Denkmalstiftung hat dafür 40 000 Euro vorgesehen.

#### **Rittergut Mosisgreut, Vogt, RV**

Das Rittergut Mosisgreut ist im frühen 19. Jahrhundert anstelle einer mittelalterlichen Burg entstanden und gibt durch seinen guten Erhaltungsgrad Einblicke in die Wohn- und Lebensverhältnisse des oberschwäbischen Landadels während des 19. und 20. Jahrhunderts. In unserem Förderbericht (3/2014) haben wir das Anwesen ja charakterisiert, da die Denkmalstiftung bereits damals an der Gebäudesanierung beteiligt war. Nun hilft die Denkmalstiftung bei der Instandsetzung der Gartenanlage: Mauern, Treppen, Wege und Wegeinfassungen sind davon betroffen.

#### **Zwei Holzbrücken, Argenbühl und Wangen, RV**

Gedeckte Holzbrücken sind hierzulande im Gegensatz zur benachbarten Schweiz rar geworden. Kürzlich haben wir die mit 204 Metern längste gedeckte Holzbrücke Europas von Säckingen zur Schweizer Hocharheide porträtiert (Heft 1/2015). Auch in diesen Förderberichten spielt sie wieder eine Rolle. Der Landkreis Ravensburg verfügt noch über drei gedeckte Holzbrücken über die Argen. Eine davon erhielt bereits Mittel aus der Lotterie GlücksSpirale (Förderberichte Heft 3/2014). Jetzt geht es bei den beiden anderen um Reparatur der historischen Fachwerkstrukturen, Ergänzung der Holzverschalung und Neueindeckung. Die Denkmalstiftung beteiligt sich daran mit 20 000 Euro.

#### **Martinskirche, Münsingen, RT**

An der evangelischen Martinskirche sind zwei für Württemberg wichtige Baumeister beteiligt: Den spätgotischen, dreiseitig geschlossenen Chor hat Peter von Koblenz 1495/96 angebaut. Dach und Turmhelm hat dann Christian Leins

fast 400 Jahre später, 1887, aufgesetzt. Nun ist das spätmittelalterliche Dachwerk durch eindringende Feuchtigkeit stark gefährdet, und auch das Netzgewölbe mit seinen Fresken und die Strebebögen am Chor sind schadhafte geworden. Die Denkmalstiftung hat die Martinskirche zum „Denkmal des Monats März 2015“ bestimmt und beteiligt sich nun an den Renovierungen der Fresken und Netzgewölbe mit 25 000 Euro.

#### **Scheune und Wohnhaus Mußmehlstraße, Betzingen, RT**

Die Zehntscheuer in Betzingen haben wir in Heft 1/2011 ausgiebig beschrieben und später auch ihren „Retter“, Ortsvorsteher Thomas Keck, zu seinem Engagement interviewt (3/2011). Damals schon war im Gespräch, das markante, aber arg heruntergekommene barocke Nachbarhaus der Zehntscheuer wieder herzurichten. Dies Bauerngehöft mit giebelständigem Wohnstallhaus und Scheuer, beide in Winkelhakenform aneinander gesetzt, ist eines der letzten Zeugnisse für die typische Ortskernbebauung Betzingens im 18. Jahrhundert. Der „Förderverein Ortskern Betzingen e. V.“, ja schon wesentlich beteiligt an der Sanierung und Umwandlung der Zehntscheuer in ein mittlerweile intensiv genutztes Bürgerzentrum, hat sich nun auch mit „vorbildlicher denkmalpflegerischer Sorgfalt“ um das benachbarte bäuerliche Anwesen gekümmert, so die Einschätzung der Denkmalstiftung, die für dies Projekt auch im Blick auf die gesicherte Vermietung 80 000 Euro aus Mitteln der GlücksSpirale gewährt.

#### **„Villa Hubertus“, Beuron, SIG**

Die „Villa Hubertus“ entstand 1906 als Oberförsterei des Fürstentums Hohenzollern. Der Bau mit seinem verputzten Erdgeschoss, holzverschindeltem Obergeschoss und gusseisernem Zaun bildet eine denkmalschützerische Sachgesamtheit. Auch inwendig gibt es reichlich Preziosen: einen Windfang mit farbigem Glas, ein ausgemaltes Treppenhaus und stuckierte Decken. Das seit Längerem leer stehende Gebäude will die „Anselm von Canterbury Stiftung Beuron“ nun für Familienerholung und Bildungsprojekte nutzen. Die Denkmalstiftung bewilligt für die Sanierung einen Beitrag aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Abkürzungen der Kreisnamen**

Ostalbkreis AA, Böblingen BB, Biberach BC, Zollernalbkreis BL, Calw CW, Emmendingen EM, Esslingen ES, Freudenstadt FDS, Bodenseekreis FN, Breisgau-Hochschwarzwald FR, Göppingen GP, Rhein-Neckar-Kreis HD, Heidenheim HDH, Heilbronn HN, Karlsruhe KA, Konstanz KN, Hohenlohekreis KÜN, Ludwigsburg LB, Lörrach LÖ, Neckar-Odenwald-Kreis MOS, Ortenaukreis OG, Enzkreis PF, Rastatt RA, Reutlingen RT, Ravensburg RV, Rottweil RW, Schwäbisch Hall SHA, Sigmaringen SIG, Main-Tauber-Kreis TBB, Tübingen TÜ, Tuttlingen TUT, Alb-Donau-Kreis UL, Schwarzwald-Baar-Kreis VS, Rems-Murr-Kreis WN, Waldshut WT

**DENKMALSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG**  
Charlottenplatz 17 . 70173 Stuttgart

Telefon 0711 226-1185 . Telefax 0711 226-8790  
E-Mail: [info@denkmalstiftung-bw.de](mailto:info@denkmalstiftung-bw.de)  
[www.denkmalstiftung-bw.de](http://www.denkmalstiftung-bw.de)

**Mit Lotto-Mitteln kulturhistorisch  
bedeutsame Bauwerke erhalten.**

Seit 2013 ist die Denkmalstiftung Baden-Württemberg direkte Empfängerin von GlücksSpirale-Mitteln in Baden-Württemberg.

